Inhalt

Editorial
Projekt «Bis fründli» 2
Abschied Karin Neuschwander 3
«Dü-da-do - Poscht isch do» 4
Fernunterricht 5
Impressionen Fernunterricht 6
Digitale Hilfsmittel 8
Abschluss Lehrplaneinführung 9
Unser neues Schulratsmitglied 10
Musik und Entfaltung 11
Bildimpressionen 12

Ausgabe Juli 2020

schulgemeinde mörschwil

Mörschwiler Schuelfenschter

CORONA Spezial

Krise als Chance?

Wir alle haben schon kleinere oder grössere Lebenskrisen durchgestanden und überwunden. Die innere Widerstandskraft hilft, diese schwierigen Erfahrungen zu meistern und wird als Resilienz bezeichnet. Sie ist die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen, indem wir auf persönliche Ressourcen zurückgreifen und sie als Anlass für Entwicklungen nutzen. Die Unterstützung durch die Familie, die Gemeinschaft, das soziale Umfeld und die schulische Umgebung beeinflussen unsere Resilienz.

Mit dem Coronavirus erleben wir gemeinsam eine Krise, die alle Menschen weltweit trifft. Der Lockdown traf uns überraschend. Konfrontiert mit der Schulschliessung war es entscheidend, auf welche Ressourcen wir zurückgreifen können. Wie bewerkstelligt man einen Fernunterricht für Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter? Welche Mittel stehen zur Verfügung, um die Kommunikation sicherzustellen? Noch nie war das Zusammenspiel von Elternhaus und Schule so zentral. Gemeinsam wurde die ausserordentliche Situation von allen Beteiligten flexibel, kreativ und mit viel Einsatz angegangen. Im Fokus steht die Bildung der Kinder, ihr Wohl und die gemeinsame Sorge um sie. Die gemachten Erfahrungen werden zur Stärkung ihrer Resilienz beitragen.

Für die Schule sind auch die Erkenntnisse im digitalen Bereich wertvoll und werden sowohl im Unterricht als auch im Projekt «Digitalisierung» einfliessen. Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler erweiterten ihre digitalen Kompetenzen.

Die Einführung des Lehrplans mit der Ausrichtung auf die Kompetenzorientierung wurde nach einer vierjährigen Phase abgeschlossen. Im Projekt «Bis fründli» wird der Umgang miteinander thematisiert. Es ist wichtig, gemeinsame Werte einzuüben und zu praktizieren. Diese sind hilfreich, damit wir miteinander eine Krise beherzt und lösungsorientiert meistern und überzeugt sagen können: «Wir nutzen die Krise als Chance, um uns weiterzuentwickeln!»

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie erholsame und schöne Ferien, Zuversicht und Freude an den kleinen Dingen.

Silvia Eugster-Wehrlin

Grüezi mitenand… chan i dir helfe?
«Bis fründli» – ein Gemeinschaftsprojekt unserer Schule

Seit Beginn dieses Schuljahres lächeln viele freundliche Smilies auf dem Schulareal. Sie sind das Maskottchen des Gemeinschaftsprojekts «Bis fründli», zur Förderung eines positiven Schulhausklimas.

Text
Bettina Schneider
Foto
Karin Neuschwander

«Grüezi Frau Neuschwander», «Grüezi Herr Schlotter» und «adie mitenand»

In der ersten Projektphase ging es um das Grüssen und das Verabschieden. Wer sich auf dem Schulhausareal begegnet, soll nicht stumm aneinander vorbei gehen, sondern sich freundlich begrüssen. Beispiele für Begrüssungsformen für Einzelpersonen oder Gruppen wurden den Kindern an der ersten Inputveranstaltung im August 2019 vorgespielt. Alle Kinder versammelten sich in der Sporthalle Seeblick und verfolgten gespannt die Szenen der Lehrpersonen und lernten, warum das Grüssen und auch das Verabschieden wichtig sind.

«Bis fründli»-Botschafter

Nach der Inputveranstaltung sollte das Gelernte im Schulalltag umgesetzt werden. In der Pause waren Kinder mit oranger Weste und aufgedrucktem «Bis-fründli»-Smiley unterwegs. Sie waren Botschafter und gleichzeitig Beobachter. Sind die Kinder freundlich miteinander? Grüssen sie sich? Was passiert Schönes zwischen den Schülerinnen und Schülern? Nach der Pause durften die Botschafter vor laufender Kamera erzählen, was ihnen Positives aufgefallen war. Diese Kurzfilme wurden dann in den Klassen gezeigt und mit Spannung verfolgt.

Farbige Bälle und verlängerte Pause

Ende Woche reflektierten die Kinder jeweils in ihren Klassen zusammen mit der Lehrperson, wie es mit dem Grüssen funktioniert hatte. Je nach Gelingen durften farbige Bälle in die «Bis fründli»-Säule geworfen werden. Der Stand der Bälle zeigte den Zuwachs der Freundlichkeit in der Schule. Ende November war es soweit: Die Säule war voll. Als Belohnung gab es für alle Primarschulkinder eine verlängerte Pause und für die Kindergartenkinder ein Kamishibai. Freude herrschte.

Helfen ist cool

Später startete die nächste Projektphase mit einer weiteren Inputveranstaltung zum Thema «helfen». Im Zentrum stand die Frage: Wie kann Hilfsbereitschaft an unserer Schule gelebt werden? Die Kinder hatten selbst viele tolle Ideen. Wiederum spielten Lehrpersonen solche Szenen.
«Bis-fründli»-Botschafter waren nun wieder in den Pausen unterwegs. Sie verteilten Bälle an Kinder, die sie beim Helfen beobachtet hatten. In Kurzfilmen erzählten die Botschafter von fleissigen und hilfsbereiten Abfallsammlern, von Streitschlichtern, Türaufhaltern, Sanitätern und Znüniteilern.

«Bis fründli» als Motto für das ganze Dorf

Im Februar zeigten sich die Kinder der 2. Klassen am Fasnachtsumzug als «Bis fründli»-Smilies und verschenkten Zettelchen mit einer kleinen Freude sowie netten Worten. So sollte die «Bis fründli»-Botschaft auch bei der Mörschwiler Bevölkerung ankommen.

Blick in die Zukunft

Wie alle anderen schulischen Aktivitäten wurde auch dieses Projekt Mitte März durch Corona abrupt gestoppt.
Sicher wird das Projekt «Bis fründli» weiter gepflegt und angepasste Formen umgesetzt. Der Smiley als Maskottchen bleibt in unseren Schulhäusern hängen.

Abschied von Karin Neuschwander
Unsere langjährige Schulsekretärin verlässt die Schulgemeinde Mörschwil

Per Ende Juli beendet Karin Neuschwander ihre Tätigkeit als Ratsschreiberin und Verwaltungsangestellte. Im Interview blickt sie auf ihre vielseitige Arbeit an unserer Schule zurück.

Text
Tanja Biehle
Foto
Daniela Halter

Frau Neuschwander, erinnern Sie sich an Ihre Anfangszeit in der Schule Mörschwil?

Vor 14 Jahren war mein Arbeitsort in einem kleinen Büro, unterhalb des Dachateliers im Schulhaus Gallus. Mehrmals täglich konnte ich das Treppensteigen und das Lachen der Schulkinder von meinem Bürotisch aus hören. Diese Lebendigkeit hat mich täglich erfreut. Der Duft nach «Schulhaus» erinnerte mich an meine eigene Schulzeit.

Welche grossen Veränderungen an unserer Schule kommen Ihnen spontan in den Sinn?

Die Neubauten der Sporthalle Seeblick und des Schulhauses Alea. Im Häftlibach waren zwei Kindergarten-Abteilungen untergebracht. Die Musikschule sowie das Archiv der Schule befanden sich im alten Gemeindehaus. Einen Mittagstisch, schulergänzende Betreuung sowie einen Schulbus gab es damals nicht. Die Spielgruppe wurde nicht durch die Schule geführt, auch die Sanierung des Schulhauses Augarten war noch nicht angedacht.

Wie hat sich die Arbeit für Sie als Ratsschreiberin/Verwaltungsangestellte im Laufe der Jahre verändert?

Mein Pensum im Jahr 2006 betrug 30%. Die Aufgaben vermehrten sich von Jahr zu Jahr, das Pensum beträgt heute 60%. Mein Arbeitsfeld ist äusserst spannend und sehr abwechslungsreich. In all den Jahren durfte ich viel Neues lernen und bin an den verschiedenen Geschäften und Aufgaben gewachsen.

Was haben Sie in all den Jahren an Ihrer Arbeit am meisten geschätzt?

Die spannenden Themen sowie die grosse Abwechslung in meinen Tätigkeiten. Ebenfalls schätzte ich die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Schulgemeinde sehr! In all den Jahren habe ich mich zur Schulfotografin entwickelt. Durch das Fotografieren an verschiedenen Anlässen konnte ich auch den Kontakt zu den Kindern pflegen, was ich sehr schätzte.

Welche Zukunftspläne haben Sie?

Ich werde eine neue Tätigkeit bei Pro Infirmis an der Geschäftsstelle in St.Gallen antreten. Ich verlasse die Schule Mörschwil mit einem tränenden sowie einem lachenden Auge. Ich werde alle sehr vermissen, wohne weiterhin im Dorf und freue mich über Kontakte mit der Schule. Ein grosses «Dankä vielmol» für die schöne gemeinsame Zeit!

Karin Neuschwander, wir danken Ihnen herzlich für Ihre wertvolle Arbeit für die Schulgemeinde Mörschwil und wünschen Ihnen viel Freude am neuen Arbeitsort. Wir freuen uns, Ihnen weiterhin im Dorf zu begegnen. Bleiben Sie fröhlich, aufgestellt und gesund.

Impressum

Herausgeberin
Primarschule Mörschwil
www.schulemoerschwil.ch
Telefon 071 868 99 99

Layout
Diana Wüst
Andreas Zahner

Redaktionsteam
Wiborada Beck
Tanja Biehle
Carin Giger
Urs Guidolin
Isabelle Iten
Bettina Schneider
Emil Wick
Silvia Eugster

«Dü-da-do – Poscht isch do»
Ein Werkstattunterricht im Kindergarten

Das Thema «Post» wurde im Kindergarten von C. Giger/M. Wyss in Form einer Werkstatt bearbeitet, Briefe und Pakete verschickt und dadurch in vielfältiger Weise das selbständige Arbeiten gefördert.

Text und Fotos
Carin Giger

Anfang Jahr wurde der Kindergarten C. Giger/M. Wyss in eine Poststelle umgewandelt. Es entstand ein Postschalter, bei welchem Karten aufgegeben und Rechnungen einbezahlt werden konnten. Vor dem Kindergarteneingang stand ein grosser Briefkasten, welcher der Postzustellung diente. Täglich sortierte das «Pöstlerkind» die Post und verteilte sie in den persönlichen Briefkasten der Kinder. Die Lehrperson las jeden Morgen die Briefe vor.

Die Kinder erfuhren sehr viel über die Post. Was kann alles verschickt werden? Was braucht es, um etwas verschicken zu können? Die Kinder lernten auf spielerische Weise den Weg eines Briefes bis zum Empfänger kennen. Dies geschah in Form eines Werkstattunterrichts.

Den Kindern werden verschiedene Lernmaterialien und Lernposten zur Verfügung gestellt, welche sie selbständig oder in einer Gruppe bearbeiten können. Sie wählen dabei nach Interesse Aufträge aus, lösen diese und kontrollieren sie auch selber. Bei dieser Lernform werden Reihenfolge der Aufgaben, Tempo und Sozialform von den Kindern selber bestimmt.

Mit achtzehn Posten wurden verschiedene Kompetenzen der Kinder gefördert. Beispielsweise mussten die Kinder genau zuhören, um später den Weg des «Pöstlers» in der richtigen Reihenfolge wiedergeben zu können. Oder ein Paket musste auf verschiedene Arten getragen werden, um es zu transportieren. Was hat der «Pöstler» alles in seiner Tasche? Durch Ertasten konnte es herausgefunden werden. Wie klingt ein Posthorn? Mit verschiedenen Instrumenten wurde versucht, die Melodie des Posthorns nachzuspielen. Die Kinder stellten persönliche Stempel her. Alle wurden spielerisch gefordert.

Jedes Kind bekam einen Werkstattpass, auf welchem es die bearbeiteten Posten mit einem Stempel markierte. Eifrig sammelten die Kinder Stempel, was der Lehrperson die Übersicht im emsigen Treiben erleichterte.

Für die Lehrpersonen war es spannend, Kinder in diesem Lernumfeld zu begleiten. Sie konnten beobachten, wie sich die einzelnen Kinder bezüglich Ausdauer, sozialem Umgang, Konzentration und Lernstrategien verhielten. Der Eifer und der Lernfortschritt der Kinder waren sehr erfreulich.

Der Besuch einer Poststelle fiel dem Coronavirus zum Opfer. Doch dank den erworbenen Kenntnissen wussten die Kinder genau, wie sie weiterhin in Kontakt bleiben konnten. So wurden von zu Hause aus Briefe geschrieben und Pakete verschickt, welche den Lehrpersonen und den Kindern in dieser aussergewöhnlichen Zeit viel Freude bereiteten.

Post sei Dank!

Unglaublich: Schulen geschlossen – Fernunterricht
Corona bewirkte die Schliessung aller Schulen

Der vermeintliche Traum vieler Schülerinnen und Schüler wurde am Freitag, 13. März 2020 wahr: Alle Schulen wurden geschlossen. Gleichzeitig verordnete der Bundesrat: «Bleibt zuhause!». Fernunterricht wurde zu einer neuen Unterrichtsform.

Text
Emil Wick

Die Schliessung aller Schulen durch den Bundesrat am 13. März 2020 war eine Überraschung. Damit entfiel eine Organisationsstruktur für Kinder und Eltern, was wohl für viele Familien einschneidend war. Zudem waren viele Eltern aufgefordert, ihre Berufstätigkeit ins Homeoffice zu verlegen. Da die Betreuung von Kindern durch Grosseltern untersagt wurde, ergaben sich für die Familien Betreuungssorgen. Dann kam die Weisung vom Bildungsdepartement zum Fernunterricht.

Damit wurden verschiedene Klärungen notwendig:
- Wie kommunizieren wir mit Kindern und Eltern?
- Wie stellen wir die Notbetreuung sicher?
- Wie gestalten wir den Fernunterricht?
- Wie versorgen wir die Kinder mit Unterrichtsmaterial?
- Wie können wir Familien und Kinder unterstützen?

Dank vorhandener Strukturen und personeller Ressourcen konnte die Kommunikation mit den Eltern, die Notbetreuung und der Fernunterricht gestartet werden. Am Dienstag, 17. März 2020 holten die Kinder ihr persönliches Schulmaterial ab. Es sollte bis zum 11. Mai der letzte Aufenthalt im Schulzimmer sein.

Sechs Wochen lang wurde Fernunterricht durchgeführt. Inhaltlich wurde in den Fächern Mathematik, Sprachen und Natur-Mensch-Gesellschaft gearbeitet. Wenn möglich wurden auch Aufträge zu anderen Fachbereichen erteilt. Die Gestaltungslehrpersonen stellten den Kindern kreative Aufgaben zur freiwilligen Bearbeitung zur Verfügung. Fernunterricht bedeutete für die Lehrpersonen die vorausschauende Erarbeitung und Portionierung eines Wochenprogramms für die Kinder, welches sie möglichst selbstständig bearbeiten konnten. Während in der ersten Phase die Repetition bereits bearbeiteter Inhalte im Vordergrund stand, wurden zunehmend auch neue Inhalte vermittelt und trainiert. Die Vermittlung neuer Inhalte, die Überprüfung des Verständnisses oder die Klärung von Fragen waren eine Herausforderung.

Die Aufträge mussten so gestellt werden, dass die Kinder mit Hilfe der Eltern die Aufgaben möglichst selbstständig bearbeiten konnten. Die Beschreibungen und Anweisungen mussten sehr klar und leicht verständlich sein. Telefonsprechstunden, E-Mails und in einer zweiten Phase auch Videocalls der Mittelstufenkinder ermöglichten die Klärung von Fragen. Die Abgabe von Papierdossiers zur Bearbeitung von Inhalten sowie Erklärungs- und Lernvideos zur Vermittlung neuer Inhalte haben dazu beigetragen.

Fernunterricht bedeutete für die Kinder, dass sie schulische Arbeiten ohne unmittelbare Unterstützung durch Lehrpersonen leisten mussten. Damit waren verschiedene Kompetenzen gefragt: Textverständnis, um Arbeitsanweisungen oder Informationen zu verarbeiten; Selbständigkeit in der Planung und Bearbeitung des Wochenprogramms; Problemlösefähigkeit, wenn eine Aufgabe nicht auf Anhieb gelang oder eine Frage geklärt werden musste; Eigenverantwortung bei der Kontrolle und Überarbeitung gelöster Aufgaben; kommunikative und digitale Kompetenzen, wenn es um die Kontaktaufnahme mit der Lehrperson zur Klärung von Fragen ging.

Fernunterricht wäre ohne die grosse und hilfreiche Unterstützung der Eltern nicht möglich gewesen. Sie mussten für die Kinder eine Tagesstruktur schaffen, Arbeitsplätze einrichten, den Einsatz der digitalen Infrastruktur koordinieren, die anfänglich per E-Mail zugestellten Arbeitsaufträge und Unterlagen ausdrucken, strukturieren und mit den Kindern besprechen. Besonders herausfordernd war die Situation wohl für Familien mit mehreren Kindern im Unter- oder Mittelstufenalter. Je nach Alter und Selbständigkeit war die Unterstützung intensiver notwendig. Gleichzeitig bot sich aber auch die Gelegenheit, die Kinder beim Lernen zu beobachten, Stolpersteine zu erkennen und zu erleben, wie Kinder mit Anforderungen umgehen.

Die reduzierte Unterrichtszeit konnte für familieninterne Aktivitäten, das Lesen von Büchern aus der «Fernausleihe der Schulbibliothek», das Üben auf dem Instrument, die Bearbeitung des «Frühlingsferienheftes» oder weitere Freizeitaktivitäten genutzt werden.

Mit der Aufnahme des Unterrichts in Halbklassen ab dem 11. Mai kehrte ein Stück Normalität in den Schul- und Familienalltag ein. Die Erlebnisse und Erkenntnisse aus dem Fernunterricht bleiben als wertvolle Erfahrung.

Fernunterricht an der Schule Mörschwil
Eindrücke aus dem Lockdown

Ich habe für meine Grosseltern eingekauft. Einmal musste ich im Volg vier Zitronen und zwei grosse Erdbeerjoghurts holen.

Schön war, dass ich nicht jeden Samstag Programm hatte.

Doof war, dass ich keinen Sport machen konnte und dass es viel langweiliger als sonst war.

Ich machte sehr viel Handlettering, ging aufs Trampolin, machte meiner Schwester Frisuren und kochte und backte sehr viel.

Zuhause arbeiten geht gut, aber in der Schule geht es besser!

Ich bin mit meiner Schwester Picknicken gegangen. Wir haben etwas zu essen, Wasser und viele Spiele eingepackt. Das war toll!

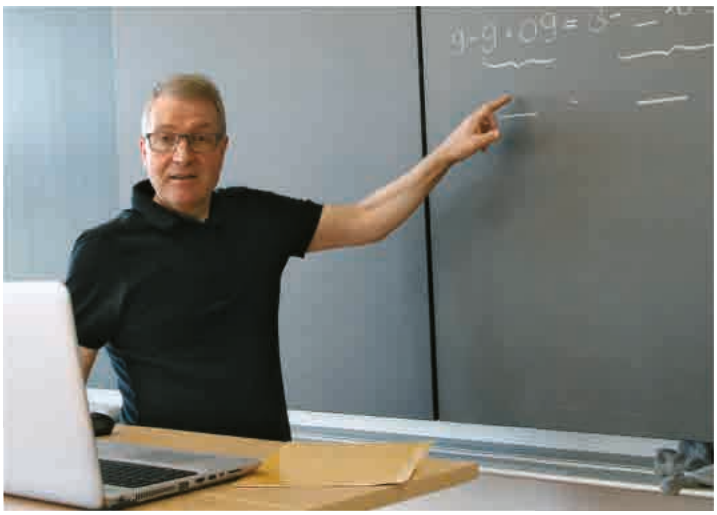
So langweilig war es mir noch nie in meinem Leben!

Ich finde es toll, dass ich mal ein bisschen Ruhe habe und was anderes machen kann.

Ich finde es schön am grossen Tisch im Wohnzimmer zu arbeiten. Dort arbeiten alle drei Kinder zusammen und Mama ist Lehrerin.

Das Dorf ist so leer und ich kann meine Grosseltern nicht von nahe sehen.

Bei uns ist der Coronavirus sehr nahe. Zwei Familien in unserem Haus sind in der Quarantäne. Ich hoffe, dass wir gesund bleiben.



Mich nervt, dass wir in den Ferien etwas zuhause machen müssen und nicht irgendwohin reisen können.

Ich finde es manchmal schwierig zu arbeiten, wenn mein kleiner Bruder laut ist und meine Schwester zu mir kommt und mich nervt!

Hilfreiche digitale Mittel in Coronazeiten

Digitale Mittel leisten wertvolle Dienste für die Kommunikation und im Fernunterricht

Mit der Schliessung der Schulen mussten andere Wege für die Kommunikation mit Kindern und Eltern eingesetzt werden. Homeoffice war für die Lehrpersonen angesagt.

Text
Emil Wick

Während der Fernunterrichtsphase leisteten digitale Hilfen wertvolle Dienste. Es wurden vor allem bereits vorhandene und bekannte Mittel genutzt. Über die Website konnten allgemeine Informationen aufgeschaltet werden. Da die Schule über die E-Mailadressen aller Familien verfügte, war eine direkte Information und Kommunikation auf einem allgemein bekannten, einfachen und schnellen Weg möglich.

Im Bewusstsein, dass nicht alle Familien in gleichem Umfang über PCs, Laptop, Tablets, Drucker oder Scanner verfügen, wurde der Fernunterricht entsprechend gestaltet. Den Kindern bekannte Arbeitsformen mit Tages- und Wochenplänen, Arbeit in Übungsheften oder mit Arbeitsblättern sollten mögliche Engpässe bei digitalen Arbeitsmitteln vermeiden. Deshalb wurde darauf verzichtet, Präsenzunterricht mit gleichzeitiger Anwesenheit aller Kinder einer Klasse an einer Videokonferenz durchzuführen oder vermehrt digitale Lernplattformen zu nutzen.

Der Fernunterricht bedeutete für Lehrpersonen wie Eltern und Kinder eine verstärkte Nutzung digitaler Mittel. Auch wenn solche schon vorher von den Lehrpersonen für Vorbereitung und Durchführung von Unterricht eingesetzt wurden, löste die besondere Situation digitale Entwicklungsschritte aus: Wie versende ich E-Mails, dass die Adressen versteckt sind? Wie gross darf der Anhang sein? Wie kann ich Dateigrössen verkleinern? Wie können Kinder und Eltern die Übersicht über die Arbeitsaufgaben bewahren?

Einzelne Klassen verwendeten die webbasierte Plattform SCHABI (Schulen am Bildschirm) schon im Unterricht für die Verteilung der Hausaufgaben, der Unterlagen, der Lösungen oder von Links auf digitale Lernhilfen. Es zeigte sich, dass SCHABI auch für den Fernunterricht ein einfaches und nützliches Hilfsmittel darstellt.

Nachdem in den Frühlingsferien die Klassenlehrpersonen die Handhabung der Plattform erlernten, nutzten in der zweiten Phase des Fernunterrichts alle Klassen SCHABI als Plattform zur Unterstützung des Fernunterrichts. Um Aufgaben oder neue Inhalte mittels Erklär- oder Lernvideos zur Verfügung zu stellen, wurden entsprechende Tools getestet und der Umgang damit erlernt. So konnten die Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse nach den Frühlingsferien mittels Videos unterstützt und geschult werden.

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe verfügen über ein Office 365-Konto. Damit stehen ihnen verschiedene Anwendungen wie E-Mail, Textprogramm, Präsentationsprogramm, Cloudspeicher oder Chat- und Videokonferenz offen. Einzelne dieser Anwendungen wurden im Unterricht schon genutzt. Während der Fernunterrichtsphase lernten sie, wie sie mit der Lehrperson über einen Videocall in Kontakt treten können. Auf diese Weise wurden Aufgaben oder Fragen trotz räumlicher Distanz geklärt.

Dank vorhandener Infrastruktur und um die Gesundheit der Lehrpersonen zu schützen, wurde für sie die Möglichkeit von Homeoffice geschaffen. Hilfreich war, Videokonferenzen als Ersatz für Besprechungen oder Teamsitzungen über Office 365 durchzuführen. So erfolgten notwendige Diskussionen und Klärungen ohne Präsenz der Lehrpersonen im Schulhaus.

Doodle-Umfragen halfen, die Notfallbetreuung während des Fernunterrichts- und der Frühlingsferien oder Schulbustransporte nach der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts zu erheben. Die Eltern meldeten zu Beginn der Frühlingsferien in einer Online-Umfrage ihre Gedanken zum Fernunterricht zurück. Die Ergebnisse wurden genutzt, um Optimierungen vorzunehmen. Weil keine Informationsabende möglich waren, wurden den Eltern Informationsvideos zum Kindergarten und zur Spielgruppe zur Verfügung gestellt.

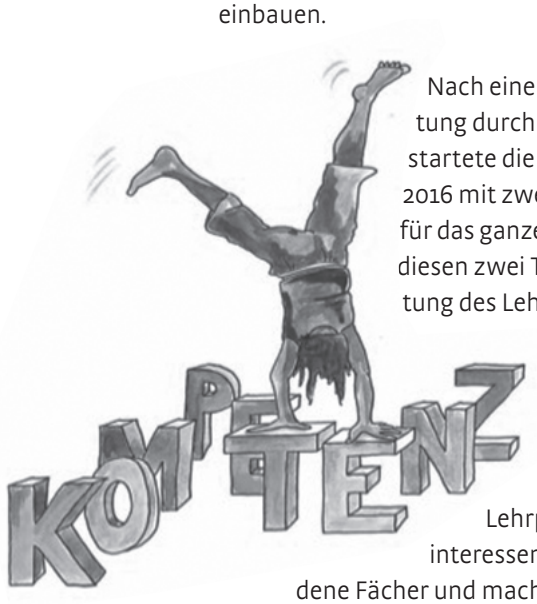
Insgesamt kann festgestellt werden, dass verschiedene digitale Mittel während der Coronazeit wertvolle Dienste zur Information, Organisation, Kommunikation und zum Lernen leisteten.

Lehrplaneinführung abgeschlossen
Einführung des Lehrplans Volksschule als Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekt

Mit dem Ende des Schuljahres 2019/20 wird an der Schule Mörschwil die im August 2016 gestartete Einführung des neuen Lehrplans Volksschule des Kantons St.Gallen abgeschlossen.

Text
Emil Wick

Der neue Lehrplan des Kantons St.Gallen basiert auf dem Lehrplan 21, der von allen Deutschschweizer Kantonen gemeinsam entwickelt worden war. Die Einführung im Kanton St.Gallen wurde vom Bildungsdepartement als Schul- und Unterrichtentwicklungsprojekt geplant. Vorgegeben wurden die Bearbeitung grundlegender Themen und einzelner Neuerungen sowie der minimale zeitliche Umfang der Einführungsaktivitäten. Die Schulen konnten so den Einführungsprozess in ihre eigene Schulentwicklung einbauen.



Nach einer Informationsveranstaltung durch das Amt für Volksschule startete die Einführung im August 2016 mit zwei Weiterbildungstagen für das ganze Schulteam. Während diesen zwei Tagen wurde die Ausrichtung des Lehrplans auf die Kompetenzorientierung, das entsprechende Lernverständnis und die Handhabung des Lehrplans geschult. Die Lehrpersonen vertieften sich interessenorientiert in verschiedene Fächer und machten sich mit den wichtigsten Ideen und Veränderungen vertraut.

Im Verlauf des Schuljahres 2016/17 wurde die Unterrichtsorganisation gemäss neuer Stundentafel und neuem Lehrplan geklärt. Standardstundenpläne für die verschiedenen Klassen wurden erarbeitet, Zwei- oder Dreijahresturnus diskutiert, die Umsetzung der Fächer Religion, des Wahlpflichtfachs Ethik-Religionen-Gemeinschaft oder der Musikalischen Grundschule geklärt.

Die Lehrpersonen vertieften sich zudem in das Fach Natur, Mensch, Gesellschaft, um die Veränderungen und inhaltlichen Vorgaben im Hinblick auf die Umsetzung zu klären. Gemeinsam wurde eine Planung erstellt und Themen festgelegt, um die Inhalte und die geforderten Kompetenzen in der Unter- bzw. Mittelstufe zu bearbeiten.

Ab August 2017 wurde der Unterricht organisatorisch und inhaltlich nach dem neuen Lehrplan gestaltet. Die vormalige Zielorientierung wurde durch die Kompetenzorientierung abgelöst. Im Unterricht wird den Kindern Wissen und Können vermittelt sowie Gelegenheiten geschaffen, dieses in Anwendungssituationen zu nutzen. Gemäss Definition ist kompetent, wer Herausforderungen und Probleme erfolgreich zu lösen vermag. Dazu gehört auch der Wille, Wissen und Können zu nutzen.

Zwischen August 2017 und Juli 2020 setzte sich das Schulteam im Rahmen von ganztägigen Weiterbildungen, von Tagungen und durch individuelle Kursbesuche intensiv mit den Inhalten des Lehrplans auseinander. Bekannte und neue Kompetenzen wurden erkundet, bezüglich Umsetzung diskutiert und im Unterricht eingebaut.

Im Schuljahr 2019/20 wurden die Fächer Sport, Gestalten, Fremdsprachen und Musik vertieft bearbeitet. Sehr erfreulich ist, dass für fast alle Fächer hilfreiche Lehrmittel zur Verfügung stehen, welche die Ideen des Lehrplans und die geforderten Kompetenzen thematisieren und trainieren. Dies erleichtert die Unterrichtsgestaltung, lässt aber trotzdem genügend Freiraum zur Vertiefung von Themen oder die notwendige Differenzierung.

Jährlich einmal wurde der Stand bezüglich Auseinandersetzung mit dem Lehrplan mittels einer Evaluation erhoben. Die Lehrpersonen haben gelernt, mit dem Lehrplan zu arbeiten, Neuerungen umzusetzen und den Unterricht zunehmend auf die Kompetenzorientierung auszurichten. Diskussionen, gemeinsame Planungen und Umsetzungen verstärken den Austausch im Schulteam und tragen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung bei. Mit der Einführung nach dem Motto «Schritt für Schritt» ist die Schule Mörschwil insgesamt sehr zufrieden.

Andi Jud – ein Mann mit bits und bytes im Blut
Unser neues Schulratsmitglied im Interview

Was verbirgt sich hinter dem Begriff digitale Transformation? Andi Jud, Präsident der neuen schulrätlichen Kommission ICT, erklärt es im Interview.

TEXT
Isabelle Iten

Andi Jud, warum haben Sie sich für das Amt als Schulrat entschieden?

Ich bin der Meinung, dass Bildung der Schlüssel unserer Gesellschaft ist. Im Schulrat kann ich die Schule Mörschwil mitgestalten und versuchen, die Kinder und die Lehrpersonen auf die digitale Transformation vorzubereiten. Mit meinem Bezug zur Pädagogischen Hochschule St.Gallen, meinen Kompetenzen in Schulentwicklung und der Erfahrung als Mentor von Studierenden kann ich mich in dieses Amt einbringen. Ausserdem besuchen unsere zwei Söhne die Schule Mörschwil, was mir ermöglicht, auch eine Elternsicht im Schulrat einzubringen.

Andi Jud, Sie stellen Ihre Tätigkeiten in folgender Grafik dar:

Sie sprechen von einer digitalen Transformation. Was meinen Sie damit?

Die Kinder erwartet eine Zukunft, in der sie ihre Rolle als Entwickler und Problemlöser finden müssen. Sie brauchen Kompetenzen, welche sie als Mensch deutlich von einer Maschine unterscheidet. Die digitale Transformation kann mit dem Entwicklungsschritt der Industrialisierung oder des Buchdrucks verglichen werden. Die Welt verändert sich. Das ist auch ein Grund dafür, dass der Lehrplan 21 ein grosses Augenmerk auf die überfachlichen Kompetenzen wie z.B. Teamfähigkeit, Durchhaltewille, Resilienz, Selbstreflexion und Empathie legt.

Jeder der lesen kann, sollte auch schreiben können. Was heisst das im Digitalen? Der reine Konsum von Medien genügt nicht. Wir müssen lernen, Medien und Programme auch zu produzieren - eine Art der Transformation vom Konsumenten zum Produzenten.

Welche Aufgaben stehen auf Ihrer Liste als Schulrat?

Ich werde als Präsident der Kommission ICT (Informations- und Kommunikationstechnologien) versuchen, einen Schwerpunkt zu setzen. Es geht darum, das Potenzial des digitalen Lernens für die Lehrpersonen sowie die Schülerinnen und Schüler weiterzuentwickeln und mit dem Schulteam im Bereich der Mediendidaktik voranzuschreiten. Dies unter Berücksichtigung der damit verbundenen Chancen aber auch Gefahren. Natürlich ist das nur ein Teilbereich meiner Aufgaben im Schulrat.

Wie haben Sie die Zeit des Lockdowns erlebt?

Das war beruflich eine sehr intensive Zeit. Das «Distance-Learning» war auch an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen innert kürzester Zeit gefragt. Es brauchte Weiterbildungs- und Supportangebote für die Dozierenden, welche ich mit meinem Team im eCampus mehr oder weniger über Nacht produzieren durfte. In der Schule Mörschwil hatte ich den Eindruck, dass unsere Lehrpersonen die Herausforderung mit grossem Elan und Einsatz positiv angenommen und sich rasch auf den Weg gemacht haben.

Vielen Dank für das Interview und alles Gute in Ihrer neuen Aufgabe.

Musik und Entfaltung
Neues Angebot der Jugendmusikschule Mörschwil

Ohne Leistungsdruck musikalische Erfahrungen machen – eine Fülle von leicht spielbaren Instrumenten laden Kinder und Jugendliche zum Experimentieren, Ausprobieren und Improvisieren ein.

Text und Foto
Urs Guidolin

Die Wirkung der Musik ist sehr weitreichend. Das Erlernen eines Instrumentes wirkt sich auf die Entwicklung eines jungen Menschen positiv aus. Nebst der Entwicklung der Feinmotorik oder des Gehörs ist Musik auch für die emotionale und seelische Entwicklung eines Kindes von grosser Wichtigkeit.
Im Fach «Musik und Entfaltung» können verschiedene Instrumente ausprobiert, Musik improvisiert, Lieder gesungen oder komponiert sowie die Erfahrung von Rhythmus, Melodie und Harmonien erlebt werden. Im musikalischen Spiel lernt das Kind oder der Jugendliche, Stimmungen und Erlebnisse auszudrücken, sich Gehör zu verschaffen, etwas Neues zu wagen und mit anderen in Beziehung zu treten. Damit können die eigene Persönlichkeit, die Selbstwahrnehmung und das Selbstvertrauen gestärkt werden. «Musik und Entfaltung» kann weiter hilfreich sein, den persönlichen Ausdruck zu stärken sowie die Wahrnehmungs- und Beziehungsfähigkeit zu erweitern.

Zusätzlich legt dieses Angebot auch einen Grundbaustein für einen späteren Instrumentalunterricht.

Für wen eignet sich dieses Angebot?

Dieses Angebot richtet sich grundsätzlich an Kinder und Jugendliche, welche spielerisch ohne Erwartungs- oder Leistungsdruck musikalische Erfahrungen sammeln möchten. Der musikalische Inhalt wird dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler angepasst. Auch für Kinder mit Lern- oder Konzentrationsstörungen sowie Kinder mit körperlicher oder geistiger Behinderung ist «Musik und Entfaltung» geeignet.

Wer unterrichtet dieses Fach?

Das Fach wird von einer ausgebildeten Musiklehrperson mit einer Ausbildung als Musiktherapeut erteilt. So können vom Inhalt her einfache bis anspruchsvolle musikalische Erfahrungen gemacht werden, aber auch der Focus auf die Ressourcen des Kindes und die seelisch-emotionale Wirkung der Musik gelegt werden.

In einem Kennenlerngespräch zwischen der Lehrperson, den Eltern und dem Kind können individuell Ziele, Wünsche und Inhalte besprochen und erarbeitet werden.

Dieses neue Angebot der Jugendmusikschule Mörschwil steht ab Schuljahr 2020/21 zur Auswahl.

Auf der grossen Bühne...